

Pastorales Leitbild für studentisches Wohnen in der Erzdiözese München und Freising

Stand: 18. November 2019

Das Engagement der Erzdiözese München und Freising für Studierende auf dem Gebiet der Erzdiözese zeigt sich - neben den Angeboten der Katholischen Hochschulgemeinden - im Betreiben eigener studentischer Wohnheime. Das vorliegende Leitbild und die pastoralen Leitlinien bilden die Grundlage für die Konkretisierung des pastoralen Auftrags der Erzdiözese in diesem Kontext. Die jeweilige Ausgestaltung und erfahrbare Umsetzung liegt in der Verantwortung der einzelnen Heimleitungen zusammen mit den dort jeweils pastoral Zuständigen aus der Fachstelle studentisches Wohnen sowie den Hochschulgemeinden. Einzelne studentische Wohnhäuser können so auch ihr je eigenes Profil ausprägen und weiter entwickeln.

I. Leitbild

Die Erzdiözese München und Freising steht mit dem Betreiben studentischer Wohnheime für ihre christlich-diakonische und soziale Verantwortung ein.

Studierende erleben und gestalten in den Wohnheimen der Erzdiözese lebendige Gemeinschaft. Sie finden dort einen Ort, an dem sie ihren christlichen Glauben bzw. ihre Religion leben, reflektieren und vertiefen können. Dabei sind die Wohnheime Orte der Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen.

II. Pastorale Leitlinien

1. Christlich-diakonische und soziale Verantwortung

Für den Lebensabschnitt des Studiums stellt die Erzdiözese München und Freising bezahlbaren Wohnraum in angemessenem Umfang insbesondere für Studienanfänger*innen zur Verfügung. Berücksichtigt wird bei der Aufnahme insbesondere die soziale, familiäre, finanzielle und gesundheitliche Situation der Studierenden. Gerade Studierende mit Behinderung und Studierende mit Kindern gilt es aus dem christlichen uneingeschränkten Ja zum Leben besonders zu berücksichtigen.

Studierende aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt finden hier einen Aufenthalts- und Lebensort. Dazu zählen etwa auch engagierte Katholik*innen, verfolgte Christ*innen und Studierende mit anderer religiöser Herkunft oder Kultur.

Jungen angehenden Akademiker*innen, die zukünftig aktiver Teil von Wissenschaft, Politik, Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft sind, werden durch die Wegbegleitung und Persönlichkeitsförderung in den Wohnheimen positive Erfahrungen mit Kirche ermöglicht.

Die Struktur und die Prozesse der Verwaltung in den Wohnheimen sollen so angelegt sein, dass sie dem diakonisch-sozialen Grundanliegen der Erzdiözese entsprechen und lebendige Gemeinschaft sowie die Möglichkeit religiösen Lebens gewährleisten und fördern.

2. Lebendige Gemeinschaft erleben und gestalten

Die Vernetzung Studierender unterschiedlicher Herkunft und akademischer Disziplinen wird durch das gemeinsame Wohnen gefördert. Interkulturelle Begegnung wird im konkreten Alltag erlebbar und eingeübt. Das Zusammenleben und die Auseinandersetzung mit Mitbewohner*innen anderer Religionen und kultureller Prägungen erfordert ein respektvolles und friedliches Miteinander, das von gegenseitiger Akzeptanz bestimmt ist.

Die Bewohner*innen tragen selbst Mitverantwortung für die Gestaltung des Wohnheimalltags durch die Übernahme und verantwortungsvolle Ausübung von Ämtern. Auf diese Weise wird das Verantwortungsgefühl für das Gegenüber und für die ganze Gemeinschaft gefördert. Dabei werden sie durch Angebote der Heimleitung, der Fachstelle studentisches Wohnen und der Katholischen Hochschulgemeinden multiprofessionell pastoral begleitet. Das Zusammenleben in diesem Sinn entspricht dem Geist christlicher Werthaltung und Spiritualität.

3. Christlichen Glauben und Religion leben, reflektieren und vertiefen

In einer Lebensphase der Veränderungen und Aufbrüche bieten Wohnheime als missionarische Orte die Chance, positive Erfahrungen mit Kirche und Glauben zu machen und Weltkirche zu erleben. Die studentischen Häuser sind geprägt von einem lebendigen Glauben und einer gelebten Spiritualität. Dieser Glaube wird primär durch die einzelnen Bewohner*innen mit ihrer individuellen Glaubensgeschichte im Alltag lebendig und sichtbar. Die persönliche Begleitung durch die Mitarbeiter*innen der Hochschulpastoral unterstreicht diesen Schwerpunkt der Studierendenwohnheime. Sie binden bei der Gestaltung der gottesdienstlichen und spirituellen Angebote interessierte Studierende mit ein bzw. eröffnen die Möglichkeit für religiöse Angebote von Studierenden für Studierende.

Baulich manifestiert sich dies durch das Vorhandensein einer Kapelle bzw. eines Gebetsraums, die bzw. der zugleich aber auch konfessions- und religionsübergreifend sowie allgemein als Raum der Stille nutzbar sein soll.

In bewusst initiiertem und angeleiteter Begegnung und im Austausch unterschiedlicher Konfessionen und Religionen wird Akzeptanz, Solidarität und ein gegenseitiges Verstehen eingeübt und praktiziert. Die kulturelle und religiöse Diversität der Studierenden im Wohnheim ist so ein verantworteter und begleiteter interreligiöser Lernort. Studierende sollen - ohne Zwang - ein eigenständig reflektiertes, erwachsenes Verhältnis auf diesem Feld der Religion entwickeln können.